Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 3½ Uhr.

Hallische Zeitung

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18. Pf., 15. Pf. für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg. Reclamen an der Spitze des Inseratentheiles pro Zeile 40 Pf.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

№ 194. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Mittwoch, 20. August. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1884.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Wenn sich die von den Manchesterpolitikern empfohlene Taktik des Gehen- und Geschehenlassens in irgend einem Falle als durchaus unwirksam, ja als hochbedenklich herausgestellt hat, so gilt dies, wie jetzt kaum noch angezweifelt werden dürfte, in Bezug auf die Verirrung des menschlichen Geistes, welche als Kommunismus, Nihilismus, Anarchismus ihre Runde durch die Kulturstaaten und Völker beider Hemisphären angetreten hat. Zwar sorgten die Apostel und Rädelsführer der auf Vernichtung der „Ordnungsbestie", d. h. der bestehenden politischen, religiösen, moralischen und wirthschaftlichen Organisation der menschlichen Gesellschaft, ausgehenden Bewegung durch ihr wahnwitziges Gebahren wenigstens dafür, daß den großen Monarchien des europäischen Kontinents frühzeitig die Erkenntniß der furchtbaren Gefahr zum Bewußtsein gebracht wurde, womit die Einrichtung von Präventiv- und Repressivmaßregeln, so gut dies unter den obwaltenden Verhältnissen eben thunlich war, Hand in Hand ging; zum Betreten des wirksamsten Weges der Abhülfe, mittelst internationaler Bekämpfung des internationalen Uebels aber kam es, aus bekannten Hinderungsgründen, nicht. England, welches s. Z. das politische Asylrecht höher anschlug, als die Sicherung Europas gegen die mit den raffinirtesten Hülfsmitteln der modernen Zerstörungstechnik ausgerüsteten Attentatsfrevler und Massenmörder, hat seine damalige Parteinahme für die Umsturzfanatiker mittlerweile schwer büßen, und es insbesondere erleben müssen, daß seine nach Washington wegen der Umtriebe des Dynamitbundes der amerikanischen Iren gerichteten Vorstellungen mit denselben Argumenten widerlegt wurden, die man in London geltend machte, als kontinentale Kabinete daselbst gemeinsame Abwehrmaßregeln gegen die gemeinsame Gefahr in Anregung brachten. Desto bedeutsamer und eindrucksvoller muß die Meldung des Telegraphen von der soeben in Newyork erfolgten Verhaftung dreier deutscher Sozialisten wirken, welche sich daselbst als Verherrlicher des Scheusals Stellmacher und als Förderer des sozialen Umsturzes aufspielten. Man darf in dieser Maßregel der transatlantischen Behörden ein Symptom dafür erblicken, daß auch drüben die Einsicht in den gemeingefährlichen Charakter der anarchistischen Bewegung zum Durchbruch gekommen ist, und ihre Wirkung auf die diesbezügliche Politik der Vereinigten Staaten nicht verfehlen wird.

Die vielbesprochene Schlözersche Angelegenheit erscheint unter einem ganz neuen Lichte, wenn man berücksichtigt, daß der Reporter des Hamburger Blattes Herrn von Schlözer nicht nur persönlich feindlich gesonnen ist, weil dieser ihm Nachrichten, um die er bat, vorenthielt, sondern auch zu den politischen Gegnern des Gesandten zählt. Der Berichterstatter hat zweifellos Fühlung mit den Jesuiten, und es kommt ihm darauf an, zwischen Herrn von Schlözer und dem päpstlichen Stuhle Mißtrauen zu erzeugen, weil die jesuitischen Intransigenten dessen bedürfen und sie an Stelle des Herrn von Schlözer lieber einen preußischen Gesandten haben würden, der den ultramontanen Wünschen von Hause aus geneigter und zugänglicher wäre. Soviel ist einleuchtend, daß ein Freund des Herrn von Schlözer und der von diesem vertretenen Politik die Aeußerungen desselben, wenn sie wirklich unter vier Augen gefallen wären, nicht an die große Glocke gehängt haben würde. Daß dies dennoch geschehen, läßt darauf schließen, daß jener Korrespondent ein Gegner nicht nur des Gesandten selbst, sondern auch der Politik seiner Regierung und es sein Interesse ist, Verstimmungen hervorzurufen und vorhandene zu verschärfen.

Diese Vermuthung wird zu einer sehr wahrscheinlichen, wenn die Berichterstattung obenein, wie die „N. A. Ztg." sagt, eine ungenaue war. Die Verschärfung einiger Ausdrücke, eine Verschiebung des Gegenstandes derselben, indem da, wo von der jesuitischen Presse, beispielsweise der „Germania" die Rede war, die Wendung eingeschmuggelt wird, als sei die päpstliche Regierung, der Papst selbst gemeint, und dergleichen Nachhülfen dürften ohne Zweifel zu dem Elaborat, welches der Berichterstatter des „Hamb. Corr." geliefert hat, verwandt worden sein. Es ist sehr leicht, mit einigen Drückern und Steigerungen jede unverfängliche Aeußerung, die ohne Zeugen geschehen ist, nach Bedürfniß zuzustutzen, und wenn hier die Thatsache der Veröffentlichung selbst, die Tonart derselben und der Lärm, der davon geschlagen wird, den sicheren Beweis liefern, daß der Berichterstatter zu den persönlichen und politischen Gegnern Herrn von Schlözer's und seiner Regierung, vielleicht auch nur zu den Korrespondenten gehört, welche für verschiedene Richtungen, im vorliegenden Falle aber für Rechnung des intransigenten Jesuitismus arbeiten, so wird auch die Vermuthung der Ungenauigkeit, Uebertreibung und Entstellung zur Gewißheit.

Die Hauptverwaltung der Staatsschulden hatte in der die Ausführung des Gesetzes über das Staatsschuldbuch betreffenden Bekanntmachung vom 30. v. Mts. eine weitere Veröffentlichung über den Beginn und die Formen des Geschäftsverkehrs mit dem Staatsschuldbuch in Aussicht gestellt. Wie der Justizminister nun den Justizbehörden mittheilt, wird diese Veröffentlichung unter dem Titel: „Amtliche Nachrichten über das Preußische Staatsschuldbuch" in einer besonderen, im Buchhandel zu niedrigem Preise zu beziehenden Druckschrift erfolgen. Um im Interesse der Betheiligten dieser Druckschrift eine möglichst weite Verbreitung zu geben, ist die Hauptverwaltung der Staatsschulden bereit, jeder preußischen Gerichtsbehörde ein Exemplar direkt oder durch Vermittlung der Landgerichtspräsidenten zugehen zu lassen.

Die Gründung eines „Vereins gegen die Wucherseuche" müssen wir — angesichts der kürzlich mitgetheilten haarsträubenden Thatsachen, welche der vor dem Landgericht zu Karlsruhe gegen den jüdischen Schankwirth Hirsch Hausmann geführte Wucherprozeß zutage gefördert hat, für ein sehr zeitgemäßes Unternehmen halten. Hirsch Hausmann, der trotz des erdrückenden Beweismaterials bis zuletzt den gekränkten Ehrenmann zu spielen suchte, wurde, wie wir erwähnten, zu sechsjährigem Gefängniß und mehrjährigem Verlust der Ehrenrechte verurtheilt. Dieser skandalöse Prozeß giebt nämlich der „Badischen Landespost" Veranlassung, die Frage zu erörtern: „Was können Staat und Gesellschaft thun, um solcher Wucherpest wirksam zu begegnen, da es täglich klarer wird, daß das Wuchergesetz allein dazu nicht ausreicht?" Das conservative Blatt bemerkt dabei u. a.:

„Wir glauben, es giebt ein Mittel zur Abhülfe, und dieses Mittel beruht darin, den Bauernstand im großen Ganzen aufzufordern, seine Peiniger zu nennen, von Ort zu Ort Jagd zu machen auf seine Aussauger und sie den Gerichten zu überliefern. Die Ausführung wird insofern schwierig werden, als der Bauer aus Scham vor seinem Nachbar, aus Furcht vor seinem Feinde sich zu offenbaren verweigert; aber diese Furcht, welche in der erwähnten Gerichtsverhandlung soweit ging, daß einzelne der armen Opfer kaum wagten, gegen diesen „Gott-Hirsch" als Belastungszeugen aufzutreten, muß gebrochen, die sauberen Patrone müssen entdeckt und unschädlich gemacht werden. Bilde man also einen „Verein gegen die Wucherseuche", suche man Mittel und Wege, das Vertrauen des Bauern zu gewinnen und ihn geneigt zu machen, sein Herz auszuschütten! Es wird und muß werden, und was der Mann nicht sagt, wird die Frau sagen, und was diese verschweigt, werden die Kinder plaudern! Stelle man ihm die nöthige juristische Unterstützung zur Verfügung, sammle man Beiträge zu diesem Zwecke, sie werden willig und reichlich fließen und die Welt wird, trotz Enquete, Wunderdinge erleben: Also folge man unserem Vorschlage, vereinige man sich zur That und sende man „Hülfe dem deutschen Bauern!""

Dieser Pestbeule am deutschen Volkskörper durch energische Mittel entgegenzutreten halten wir für eine der ersten Pflichten unserer Staatslenker.

Aus Baden verlautet, daß der badische Gesandte in Berlin und Bevollmächtigte zum Bundesrath, Herr von Marschall, den Wunsch geäußert habe, von seinem Berliner Posten enthoben zu werden. Herr von Marschall gehörte als Reichstagsabgeordneter bekanntlich der deutsch-conservativen Fraction an, während das badische Ministerium aus Vertretern der nationalliberalen Richtung besteht. Man will nun wissen, daß Herr von Marschall in wichtigen wirthschaftlichen und socialpolitischen Fragen sich nicht in völliger Uebereinstimmung mit den nationalliberalen Karlsruher leitenden Kreisen fühle.

Der Vorstand des „Deutschen Buchdruckerei-Vereins" — Vorsitzender Dr. Eduard Brockhaus in Leipzig — hat an sämmtliche Besitzer von Buchdruckereien und damit verbundenen Gewerbe-Betrieben in Deutschland ein Anschreiben gerichtet, um auf diesem Wege die erforderliche Unterstützung zu einem Antrage auf Einberufung einer Generalversammlung durch das Reichs-Versicherungsamt herbeizuführen. Es handelt sich dabei um die Bildung einer „Berufsgenossenschaft für das deutsche Buchdruckerei-Gewerbe und die damit verwandten Gewerbe-Betriebe" zum Zwecke der Unfallversicherung der Arbeiter, auf Grund des § 13 Abs. 2 des Unfallversicherungs-Gesetzes vom 6. Juli 1884.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Von „beachtenswerther" Seite wird der „Polit. C." aus Pest geschrieben, daß anläßlich der Audienzen des ungarischen Ministerpräsidenten Tisza bei dem Kaiser Franz Josef und dem Kaiser Wilhelm die auswärtige Politik „nur in geringem Maße" gestreift worden sei. Es seien lediglich laufende Angelegenheiten, welche zwischen v. Tisza und dem österreichischen Kaiser erörtert worden seien und mit einer Aufwartung bei dem deutschen Kaiser habe der Ministerpräsident nur einen Akt der Courtoisie erfüllt. „Daß Herr v. Tisza dem deutschen Kaiser, der ihn in besonders auszeichnender Weise empfing, über manche Punkte die begehrten Aufklärungen ertheilte, ist sehr begreiflich." Alle weitergehenden Deutungsversuche, welche dieser Unterredung in irgend einer Richtung den Anstoß zu Entscheidungen beimessen wollten, entbehrten jeder Begründung. — Der deutsche Botschafter Fürst Reuß und der chinesische Gesandte Li-Fong-Pao haben sich zusammen am Sonnabend Abend aus Stockerau nach Berlin begeben. — Die Polizei von Triest hat in den letzten Tagen politische Verhaftungen vorgenommen.

Während Graf Kalnoky in Barzin war, fand in Krakau ein Verbrüderungsfest zwischen Polen und Czechen statt, zu welchem am Sonnabend ungefähr 1500 Czechen aus Böhmen und Mähren in Krakau eingetroffen waren. Dem Zuge hatten sich nur zwei czechische Reichsrathsabgeordnete angeschlossen, Tonner (Altczeche) und Hevera (Jungczeche); beide waren Gäste des Grafen Potocki. Die officielle Begrüßung fand im Rathhaussaale statt und brachte begeisterte Reden. Tonner sagte in polnischer Sprache unter Anderm: „Wir sind gekommen, um unsere Häupter zu verneigen vor der Ehrwürdigkeit dieser heiligen Königstadt, uns gegenseitig im Unglücke zu trösten und Euch zu beglückwünschen zur nationalen Arbeit, die wohl zu den ersehnten Zielen führen wird." In seiner Antwort wies der Bürgermeister von Krakau darauf hin, daß die Stätte, wo die Gräber der polnischen Könige liegen, für beide Nationen der geeignetste Ort wäre, sich die Hände zum ewigen Bunde zu reichen. Es war ein Fest der Polen und Czechen, Oesterreicher sah man nicht, von Oesterreich sprach man nicht.

Schweiz. Betreffs der lateinischen Münzkonvention schreibt die „Neue Züricher Zeitung":

„Am 25. Oktober tritt bekanntlich in Paris die lateinische Münzkonferenz zusammen, um über die Modifikationen zu berathen, denen die lateinische Münzkonvention zu unterziehen ist, sofern dieselbe überhaupt fortexistiren soll. Laut den vom „Journal des Débats" eingezogenen Erkundigungen seien die Unionsstaaten zu einer Erneuerung des Vertragsverhältnisses unter der Bedingung geneigt, daß die Silberzirkulation nicht vermehrt werde und jeder Staat sich auf den Zeitpunkt der Auflösung der Union verpflichte, das von ihm ausgegebene Silbergeld gegen Gold oder Wechsel zurücknehmen. Als subsidiäre Fragen werden in Aussicht genommen die absolut gleiche Behandlung von Gold und Silber in sämmtlichen Unionsstaaten und die Hebung der Zirkulationsfähigkeit der Fünffrankenthaler. Das letztere Ziel hofft man zu erreichen durch Einziehung der goldenen Fünffrankenstücke und der Notenabschnitte von weniger als 20 Frcs.

Welche Stellung die Schweiz zu allen einzelnen, auf der Münzkonferenz zur Besprechung gelangenden Fragen einnehmen wird, ist momentan noch nicht völlig klar; denn die den schweizerischen Delegirten zu ertheilenden Instruktionen dürften theilweise von den Berathungen einer Sachverständigenkommission abhängen, welche voraussichtlich im September oder Oktober unter dem Vorsitze des Chefs des Finanzdepartements in Bern tagen wird.

Gewiß ist aber heute schon, daß sich die Schweiz mit einer absoluten Sistirung jeglicher Prägung von Silber nicht wird befreunden können, da das uns zugemessene Quantum silberner Scheidemünzen den Bedürfnissen des Landes durchaus nicht genügt. Es ließe sich allerdings fragen, ob der Mangel nicht einigermaßen durch die Ausmünzung größerer Quantitäten von Zwanzigrappenstücken zu heben wäre. Die letztere Münzsorte ist jetzt noch nicht in genügenden Quantitäten vorhanden und könnte im inländischen Verkehr zum Theil wohl das Halbfrankenstück ersetzen. Dem fühlbaren Mangel an Ein- und Zweifrankenstücken aber läßt sich auf solche Weise nicht begegnen, und es bleibt darum die Schweiz genöthigt, etwelche Ergänzung ihrer bisherigen Prägungen von Silberscheidemünzen zu verlangen. Vollkommen einverstanden können wir uns dagegen mit dem Antrage erklären, daß die Prägung der silbernen Fünffrankenthaler definitiv sistirt werde. Auch wäre von der Konferenz in Berathung zu ziehen, ob nicht alle Fünffrankenstücke, welche unter ein festzusetzendes Minimalgewicht herabgesunken oder vor 1848 geprägt worden sind, rückzurufen seien. Es zirkuliren nachgerade in den Unionsstaaten Fünffrankenthaler, welche selbst Halbwilde mit mißtrauischen Blicken betrachten würden. Freilich ist zu befürchten, daß besonders Frankreich einer derartigen Maßregel Widerstand entgegensetzen würde, da die abgegriffensten Silberstücke das Gepräge der ersten Republik, Napoleon I., Ludwig XVIII. und Karl X. tragen. Einmal wird sich aber auch Frankreich dazu entschließen müssen, diese Münzen, die sechzig bis neunzig Jahre zirkulirt haben, einzuziehen."

Frankreich. Die „Times"-Nachricht von der erfolgten Kriegserklärung Chinas an Frankreich erweist sich nach den heute vorliegenden Informationen als durchaus hinfällig. China verhandelt weiter und soll neuerdings bei den Mächten um Vermittelung in dem Konflikte mit Frankreich nachgesucht haben. Jedenfalls kann die Situation in ihrer jetzigen Gestalt auf die Dauer nicht verbleiben; es stehen in Ostasien zu viele und zu wichtige Interessen auf dem Spiele, die durch den Zustand der Ungewißheit arg geschädigt werden und eine endgültige Entscheidung der Kriegs- und Friedensfrage gebieterisch erheischen. Wenn bei den Chinesen kriegerische Velleitäten vorhanden sein mögen, so dürften sie doch aus den Ereignissen der letzten Zeit kaum sonderliche Ermuthigung geschöpft haben. Jules Ferrys entschlossene Haltung ist von den Kammern in vollem Umfange gebilligt worden. Die Genehmigung des Tonkingkredits zeigt, daß die ausschlaggebenden Parteien mit den Zielen der ministeriellen Kolonialpolitik einverstanden sind und der Regierung ihre Unterstützung bei Weiterführung der ostasiatischen Aktion nicht vorenthalten werden. In Anam macht der französische Einfluß bedeutsame Fortschritte, was eine entsprechende Verstärkung der ostasiatischen Position Frankreichs im Allgemeinen mit sich bringt. Wenn die chinesische Kriegspartei Gründe für eine ihren Bestrebungen konforme aktive Politik des Reiches der Mitte geltend macht, so können auch die Friedensfreunde gewichtige Argumente zu ihren Gunsten anführen, und letztere erscheinen ganz geeignet, den Pekinger Hof von übereilten Entschließungen abzuhalten. Die Erfahrungen, welche China mit dem bisherigen Gange der Verhandlungen gemacht hat, sind auch keineswegs so schlecht, daß sie von einer Fortsetzung dieses Verfahrens abhalten sollten — im Gegentheil, Frankreich hat seine Entschädigungsforderungen so bedeutend ermäßigt, daß eine noch weitere Herabsetzung derselben den Chinesen als erstrebenswerthes Ziel vorschwebt und das Gerücht sogar schon wissen will, eine solche habe bereits stattgefunden. Denn bei aller Energie seines Auftretens hat doch auch Herr Ferry kein Interesse an der Herbeiführung des offenen Krieges.

In **Belgien** ist der Kampf zwischen Liberalismus und Klerikalismus auf das Heftigste entbrannt. Die Spannung hat einen derartig hohen Grad erreicht, daß es des Aufgebotes der umfassendsten polizeilichen wie militärischen Sicherheitsmaßregeln bedarf, um öffentliche Konflikte hintanzuhalten, deren Ausbruch von den schwerstwiegenden Folgen für die Gestaltung der inneren Politik des Landes begleitet sein könnte. Der belgische Liberalismus ist nicht gewillt, ruhig zuzusehen, wie seine klerikalen Gegner, und Obsieger bei den jüngsten Wahlen, die Siegesbeute vertheilen und sich an dem Genusse derselben erfreuen. Die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840820 2-13/fragment/page=0001

erste lähmende Ueberraschung ob des jähen Zusammenbruches seiner Regierungsherrlichkeit ist von dem Liberalismus überwunden. Verschiedene Symptome deuten an, daß in den Kreisen der Wähler Stimmungen die Oberhand gewinnen, die sich eventuell trefflich zur Depossedirung des Ministeriums Malou verwerthen ließen, und man kann die Vermuthung nicht von der Hand weisen, daß liberalerseits auf einen, mit Hilfe der systematisch aufgestachelten öffentlichen Meinung ins Werk zu setzenden Sturz des Kabinets und abermalige Mobilisirung der Wählerschaft hingearbeitet werde.

Was nun die klerikale Partei Belgiens betrifft, so sind die Hoffnungen, daß sie den ihr in den Schooß gefallenen glänzenden Wahlsieg mit Umsicht und staatsklugem Mäßigung ausnutzen werde, nur zum kleinsten Theil in Erfüllung gegangen. Sei es, daß sie selbst nicht an die Dauer ihres Regimes glaubt, und deshalb möglichst viel in möglichst kurzer Zeit unter ihr Dach und Fach bringen möchte, sei es, daß sie von ihrem Triumph dermaßen berauscht ist, daß sie, unter totaler Verkennung der realen Verhältnisse, sich nicht scheut, die Opposition direkt zu provoziren — sie setzt den Hebel ihrer Aktion gerade an solchen Stellen ein, wo sie wissen muß, daß es die empfindlichsten Punkte des von den Liberalen hinterlassenen Systemes sind: die Volksschule und das Verhältniß Belgiens zum Vatikan. Es ist, als ob die hinter dem Ministerium Malou stehenden Leiter der ultramontanen Bewegung es gar nicht abwarten könnten, bis Belgien dem klerikalen Despotismus auf Gnade und Ungnade preisgegeben ist. Das rücksichtslose Vorwärtsdrängen Jener fordert den noch rücksichtsloseren Widerstand des gleichsam für „Haupt und Leben" kämpfenden Liberalismus heraus und trägt die Hauptschuld daran, wenn die politische Situation des Landes sich reißend schnell bis zur Krise entwickelt.

Dänemark. Der dänische Reichstag ist, wie schon kurz gemeldet, zu einer außerordentlichen Session zusammengetreten. Die Präsidentenwahl im Landsthing, aus welcher der Höchstengerichtsadvocat Liebe, der langjährige bewährte Leiter dieser Kammer, hervorging, erfolgte mit 39 gegen 13 Stimmen. Seitens des Präsidenten wurden dem Hause die Wahlmandate der neugewählten drei Abgeordneten vorgelegt und genehmigt. Die nächste Sitzung, für die, wie der Präsident speziell erklärte, keine Tagesordnung vorliegt, wird morgen stattfinden. — Die Präsidentenwahl im Folkething ergab 67 Stimmen für den bisherigen Präsidenten Berg gegen 19. Auch hier fand die Vorlage der Wahlmandate statt, deren Erledigung heute geschehen wird. Bei dem Fall von Beschwerden über die Wahl aus Frederiksborg, Helsingör und Slagelse eingelaufen.

Schweden und Norwegen. Der König von Schweden wird am 23. d. M. von seiner Reise nach dem Auslande zurückerwartet. Die Rückreise wird über Deutschland erfolgen, und soll der Regierungsdampfer „Drott" den König in einem deutschen Ostseehafen an Bord nehmen.

In Norwegen bildet das dem Minister Sverdrup in Dänemark veranstaltete Fest noch fortwährend ein stehendes Thema für die Presse. Während die radikalen Blätter sich über die Verbrüderung zwischen der norwegischen und dänischen Oppositionspartei freuen, die durch das Stodborgfest und die Theilnahme des Herrn Sverdrup an demselben herbeigeführt sei, vermögen die conservativen Organe nicht zu begreifen, wie der Staatsminister den faux pas zu begehen vermochte, sich von den äußersten Radikalen in Verbindung mit den Socialisten huldigen zu lassen.

Die Bestrebungen der Arbeiter Christianias u. s. w. gehen, wie aus den erlassenen Aufforderungen deutlich zu ersehen, darauf hinaus, den inscenirten Strike unter allen Umständen fortzusetzen. Man hat sich zu diesem Zwecke bereits in allen Branchen — Maschinenarbeiter, Kesselschmiede und andere Schmiede, Former, Tischler, Schiffszimmerleute und Hauszimmerleute — vollständig organisirt, um diesen Plan durchzuführen.

Rußland. Die schrecklichen Waldverwüstungen nehmen schon seit längerem die Aufmerksamkeit des Domänenministers Ostrowski in Anspruch, von welchem der Kaiser vor kurzem äußerte: „Er spricht wenig, aber thut viel." Um den russischen Wäldern indirekt zu Hilfe zu kommen, sucht Minister Ostrowski, wie wir der „Königsb. Hart. Ztg." entnehmen, u. a. alle Eisenbahnverwaltungen dazu zu bewegen, Heizung mit Steinkohlen anstatt mit Holz einzuführen. Von den Eisenbahnen des europäischen Rußland werden: nämlich jährlich etwa 1360 Millionen Kilogramm Steinkohlen und ungefähr 1100 Millionen Kilogramm Holz verbraucht. Ostrowski hat es durchgesetzt, daß mehrere größere Gesellschaften nun fast ausschließlich russische Steinkohle (Donsche) benutzen werden. Zu gleicher Zeit ist er bestrebt, Kohlenheizung auch in allen Staatsgebäuden einzuführen und hat eine Prämie für die Construction des besten Ofens ausgesetzt.

Ueber die bereits erwähnte Maßregelung des Fürsten Barjatinsky schreibt der „Schl. Ztg." ihr St. Petersburger Correspondent in wesentlicher Uebereinstimmung mit einer vor einigen Tagen reproducirten Mittheilung der „Posener Zeitung":

„Der Telegraph hat kürzlich die Enthebung des Fürsten Barjatinski, Commandeurs des Regiments Gardes à cheval von dieser Stellung, wie auch von der als Flügeladjutant des Kaisers gemeldet, und es liegt zu vermuthen, daß diese Nachricht in der ausländischen Presse vielfach aufgebauscht, womöglich mit dem Nihilismus in Verbindung gebracht wird. Darum dürfte eine sachgemäße Darstellung der ganzen Angelegenheit umsomehr am Platze sein, als man aus derselben ersehen wird, daß man es hier nur mit der gerechten Bestrafung einer überspannten, eigensinnigen Persönlichkeit zu thun hat. Fürst Barjatinski hatte zur Zeit der moskauer Krönungsfeier bereits seinen näheren Bekannten erklärt, er würde niemals die neue Uniform „russischen Schnitts" anlegen, er sei Flügeladjutant des verstorbenen Kaisers und würde auch dessen Uniform stets weiter tragen, oder die seines damaligen Regiments — Chevalier-Garde — welche nicht verändert worden war. Kein Mensch hatte jenen Aeußerungen Gewicht beigelegt, Fürst Barjatinski glaubte sich jedoch durch dieselben gebunden. Gelegentlich der Krönung war den Cavallerieoffizieren befohlen, Sättel neuen Modells zu benutzen, was der Fürst gleichfalls unterlassen hatte. Er war damals dem Herzog von Edinburgh zur Dienstleistung überwiesen, dem diese Unterlassung auffiel und der sie gesprächsweise dem Kaiser mittheilte. Dieser war sehr ungehalten und bestrafte den Fürsten am Tage des Einzugs in Moskau mit drei Tagen Arrest. Fürst Barjatinski ging dann längere Zeit auf Urlaub und erhielt während desselben das Commando des Regiments Gardes à cheval, welches gleichfalls seine Uniform nicht geändert. Er trug nun bei jeder Gelegenheit, in welcher er den Bestimmungen nach hätte die Uniform der Suite tragen müssen, die seines Regiments, ohne daß dies den Winter über zur Sprache gekommen wäre. Der Kaiser, wie der ganze Hof, wollten dem Fürsten sehr wohl und beluchten sogar im letzten Winter einen seiner Bälle, der wegen seines Glanzes viel von sich reden machte. Kürzlich fand jedoch, gelegentlich des Namenstages der Kaiserin, in Peterhof ein Ball statt, zu welchem den Offizieren der Suite ausdrücklich befohlen war, diese Uniform anzulegen. Dennoch erschien der Fürst wiederum in der seines Regiments und gab, von dem dienstthuenden General-Adjutanten des Kaisers betrazt, eine sehr undienstmäßige Antwort, in welcher er die neue Uniform mit einem wenig passenden Ausdruck bezeichnete. Daraufhin bestrafte ihn der Kaiser in der oben angegebenen Weise und außerdem noch mit Versetzung in die Linien-Cavallerie und dreißig Tagen Arrest. Natürlich wird nach Verbüßung der letzteren Fürst Barjatinski seinen Abschied einreichen. Die Sache hat selbstredend hier das größte Aufsehen verursacht und dient heute noch als Tagesgespräch. Der Fall — eine Reise des bekannten Generalfeldmarschalls — ist enorm reich und wird sich noch seiner Bezabschiedung auf seine Güter zurückziehen."

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 18. August.

— Zur **Kolonisationsbewegung** wird der „Tgl. Rdsch." aus Thorn geschrieben:

Eine sehr erfreuliche Ermuthigung für das energische Fortschreiten auf der von ihr eingeschlagenen Bahn erfuhr die „Gesellschaft für deutsche Kolonisation" am Sonntag, den 17. August, in Thorn. Herr Dr. Carl Peters war von der Abtheilung Thorn der genannten Gesellschaft eingeladen worden, daselbst in öffentlicher Versammlung die Stellung und das Vorgehen der Gesellschaft darzulegen. Er leistete dieser Einladung Folge und entwickelte in energischer und zündender Weise am Sonntag Abend die allgemeinen Gesichtspunkte, von denen die Gesellschaft für Deutsche Kolonisation bei ihrem Handeln ausgehe, die Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen habe und die Mittel, welche sie anwende, um diese Schwierigkeiten zu bekämpfen. Er machte unter Anderem auch die interessante Mittheilung, daß von den Antheilscheinen à 50 Mark in den ersten zehn Tagen bereits mehr als 175 gezeichnet seien (heute sind deren bereits gegen 240 abgesetzt) und daß sich auf die Einladung zur Ankaufsbetheiligung mit mindestens 5000 Mark innerhalb drei Wochen etwa 50 Herren gemeldet hätten. Das Unternehmen dürfe als gesichert betrachtet werden, wenn die Entwickelung in der eingeschlagenen Bahn bleibe. Die Versammlung folgte den feurigen Worten mit lebhaftester Spannung und wiederholtem Beifall und nahm am Schluß die folgende Resolution an: „Die hier anwesende Versammlung erkennt das Vorgehen der „Gesellschaft für deutsche Kolonisation" für durchaus richtig zu einer schnellen Lösung der kolonialen Frage an; sie erklärt das Ankämpfen eines Theiles der deutschen Presse dagegen für unpatriotisch und kurzsichtig; sie ist gewillt, die Bestrebungen der „Gesellschaft für deutsche Kolonisation" mit allen Kräften auch praktisch zu unterstützen." Diese Geneigtheit wurde auch sofort thatsächlich bewiesen durch eine Reihe von Einzeichnungen in die ausgelegten Mitgliederlisten und die sofortige Abnahme von Antheilscheinen.

— Eine interessante **Autoren-Association** ist im Werden: G. von Moser und — Carl Millöcker. Der produktive Lustspieldichter will sich einmal als Librettist versuchen, und es ist begreiflich, daß es etwas Verlockendes für ihn hat, mit einem so trefficheren und melodienreichen Componisten zusammen ein Tournier zu unternehmen, wie es der Vater des „Bettelstudent" ist. Die Sache hat sich, wie ein Wiener Correspondent erzählt, auf höchst einfache Weise entsponnen. Herr v. Moser wendete sich kürzlich an Millöcker mit der Bitte, ihm für den „Salontiroler" das Lied „O du himmelblauer See" aus der Operette „Das verwunschene Schloß" zu überlassen. Millöcker beeilte sich, dem Wunsche Mosers zu entsprechen und schrieb sehr schmeichelhaft in dem Geleitbrief, „daß es ihn gefreut hätte, die Musik zu einem ganzen Opus aus der Feder Mosers übersenden zu können." Postwendend kam die Antwort, daß das auch Mosers sehnlichster Wunsch wäre und daß er ein Sujet für eine Operette hätte, das er gern mit Millöcker durchsprechen möchte. Millöcker wird nun gelegentlich mit Moser zusammentreffen — eine Zwei-Theaterkanzler-Entrevue!

— Als **trauriger Abschluß eines Hochzeitsfestes** ereignete sich am Sonnabend Abend in Schwetzingen folgender Unglücksfall: Eine Tochter des Dr. med. Werner daselbst hatte sich mit einem Beamten aus Metz verheirathet und mehrere Hochzeitsgäste, eine Dame und drei Herren, darunter der 70 Jahre alte Pfarrer aus Obrigheim, der die Trauung vollzogen hatte, wollten um 11 Uhr Nachts mit einer Droschke nach Heidelberg fahren. Der jedenfalls angetrunkene Kutscher verfehlte den Weg, gerieth auf die Chaussee nach Brühl und fahr direkt in den Rhein. Der Pfarrer, der Kutscher und die Pferde kamen in dem Strom um, die beiden Herren und die Dame konnten sich noch glücklich retten. Die Leichen sind bis jetzt noch nicht gelandet.

— Der **„erste Schneider der Welt" Isaak Moses** ist am 5. d. M. in London gestorben. Derselbe hielt sich einen eigenen „Dichter", der ihm die gereimten Inserate verfaßte. Moses empfing seine Klienten stets in höchster Gala, lud sie in sein Komtoir und servirte ihn Champagner, Sherry, Austern 2c. In den Nebensälen befanden sich eine Bibliothek, eine Sammlung ausgestopfter wilder Thiere und Gemäldesammlungen zur Zerstreuung der wartenden Kunden. Die königlichen Prinzen ließen Kränze und Blumen auf den Sarg ihres Leibschneiders legen. Moses hinterläßt mehrere Millionen Gulden.

Parlamentarisches.

Rostock, 18. August. Bei der heute vollzogenen Reichstagswahl im Wahlbezirk Rostock-Stadt ist der Kandidat der Liberalen Behm mit 1564 Stimmen gewählt worden. Auer, Sozialdemokrat erhielt 457 Stimmen, die Betheiligung war schwach und betrug nach der „Rostocker Abendzeitung" etwa ein Viertel der Stimmberechtigten.

Insterburg, 18. August. Bei der heutigen Präsentationswahl zum Herrenhause aus dem Landschaftsbezirke Litthauen ist Rittergutsbesitzer Dretzler auf Schreitlaugken einstimmig gewählt worden.

Ueber die Juden in Rumänien

entnehmen wir einem Artikel der „Köln. Ztg." folgende Mittheilungen: Während bei den Rumänen auf eine Ehe zwei Geburten kommen, treffen bei den Juden auf eine Ehe stark sechs Geburten. 100 rumänischen Todesfällen stehen nur 106 bis 107 Geburten gegenüber; der auf hundert jüdische Todesfälle kommen 154 Geburten. Der Religionsgebrauch (der Juden) ist ein bis zur äußersten Starrheit getriebener Fanatismus. Dabei ist der Jude hier unglaublich schmutzig, grausam und gewalttätig, in gewisser Richtung roh-sinnlich. Unduldsamkeit ist der Grundzug dieser jüdischen Religionsübung. In Sadagura (bei Czernowitz), das zur Mehrzahl von Juden bewohnt wird, gab es aus religiösen Zwistigkeiten Streitigkeiten, bei denen die sich in der Mehrheit wissenden Juden ganz Unglaubliches in roher Mißhandlung der Christen geleistet haben. Ein dort wohnender Gutsbesitzer griechischer Herkunft, Baron Mustazza, hatte für seine Arbeiter eine christliche Kapelle erbaut; die Juden wollten plötzlich entdeckt haben, daß an gewissen Tagen des Sommers bei Sonnenuntergang das Kreuz dieser Kapelle Schatten auf das Haus des jüdischen Rabbi werfe. Alsbald begannen die jüdischen Ausschreitungen gegen Mustazza und dessen Eigenthum und Leute und nahmen derart zu, daß der Gutsbesitzer, sonst eine zähe Natur, das Kreuz herunternehmen mußte. Der ganze Handel des Landes ist in den Händen der Juden. Ein Gutsbesitzer in der Bukowina (ich habe es von ihm selbst) erhielt als österreichischer Kavallerie-Offizier, übrigens mit der Landwirthschaft vertraut, sein jetziges Gut. Es war schuldenfrei. Er begann damit, dem jüdischen Brennereiwächter zu kündigen und die Brennerei selbst zu betreiben. Da er die Schankgerechtigkeit in seinem Gutsbesitz besitzt und fünfzehn Wirthschaften zu verpachten hat, kündigte er den fünfzehn Wirthen und zog Christen ihn unter großen Geldopfern. Natürlich thaten ihn die Rabbiner in den Bann. Nach sieben Jahren waren auf dem Gut 20000 Gulden Hypothekarschulden; die Brennerei war wieder an einen Juden verpachtet, der aber diesmal keine Pacht zahlt, sondern nur gegen vom Gutsbesitzer unentgeltlich zu lieferndes Stroh 1000 Ochsen halten muß, von denen der Dünger dem Besitzer gehört; sämmtliche fünfzehn Wirthshäuser endlich sind wieder an Juden verpachtet. „Hier ist Palästina, und wir sind die Sclaven der Juden" — so schloß mein betroffener Gewährsmann die Erzählung.

Unter der halben Million Juden, die Rumänien besitzt und die räumlich in der Moldau zusammengedrängt wohnen, um von dort wie ein Bienenschwarm übers Land sich auszubreiten, um allen Handel und Verkehr an sich zu halten, jedes Besitzers und Bauern Lage und Gewohnheiten auszuspähend, Verschuldung schaffend, um mit Wuchergelde aus der Noth zu retten, dann aber stets auf neuen Fallstrick sinnend — unter dieser halben Million finden sich viele, an deren kolossalem Vermögen der Untergang und der Fluch von drei, acht, zwölf alten Bojarenfamilien hängt. Und zu den Hunderten von reichen Juden streben allein die Hunderttausende sich hinzugesellen, die heute noch nichts besitzen und die auf den Landstraßen und an den Bahnhöfen herumlaufen und betteln. Und wenn von den Hunderttausenden neunzigtausend elend bleiben und arm und fünftausend im Zuchthause sterben, dreitausend aus dem Lande gejagt werden — zweitausend sind in zehn Jahren reiche Leute — entsprechend viel Eingeborene sind elend und arm. Diese Beobachtung macht das Volk seit Jahrzehnten, es macht sie Tag für Tag und darum erblickt es in den schmutzigen Judenkneipen, der auf der Landstraße um eine Zwiebel bettelt, die giftige Wurzel, die ihm nach dem Herzblut trachtet. Es ist nicht allein Instinkt, noch Rassen- oder Religionshaß, es ist aus der Erfahrung gewonnene Erkenntniß, welche die Furcht vor dem Judenthum und die Gedanken zur Vertreibung desselben eingiebt.

Halle, den 19. August.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, an die Staatsregierung die Bitte zu richten, daß der Chausseegeld-Tarif vom 29. Februar 1840 einer Aenderung dahin unterzogen werden möchte, daß die darin bestimmten Chausseegeldsätze, entsprechend der seitdem eingetretenen Verminderung des Geldwerthes verdoppelt werden. Dieser Beschluß hat eine große Anzahl von Chausseen vor Augen, auf welchen noch jetzt für die Kreiskorporationen und Gemeinden Chausseegeld erhoben wird. — Dieser Beschluß des Provinzialausschusses der Provinz Sachsen ist insofern von allgemeinem Interesse, als derselbe davon Ausdruck giebt, daß die Unbeweglichkeit, welche für das Publikum in der Entrichtung von Chausseegeld besteht, gegen die Thatsache zurücksteht, daß die Aufbringung der Chaussee-Unterhaltungskosten durch direkte Steuern schwer empfunden wird, in Anbetracht, daß viele andere Gemeinde- und Kreisbedürfnisse ebenfalls durch direkte Steuern befriedigt werden müssen.

— Der Verein ehemal. Preuß. Garde hierselbst feierte am Sonnabend im „Mentzthal" sein diesjähriges 3. Stiftungsfest, zu welchem Herr Oberst Marschall, mehrere andere hiesige Offiziere, Herr Archidiakonus Pfanne, sowie die Vertreter sämmtlicher hiesiger Krieger-Vereine erschienen waren. In dem schön dekorirten Garten concertirte bei prächtigstem Wetter von 6 Uhr ab die Halleche Stadt-Capelle unter Leitung des Herrn Director Halle. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Herr Eisenb.-Betr.-Secret. Mittag die Anwesenden begrüßt hatte, richtete derselbe an die Kameraden warme zu Herzen gehende Worte und ermahnte dieselben zu treuem Festhalten an den Bestrebungen des Vereins, gedachte dann der denkwürdigen Tage von Mars la tour und St. Privat und brachte am Schlusse seiner echt patriotischen Rede ein dreifaches Hoch auf Se. Maj. den Kaiser aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte und den 1. Vers von „Heil Dir im Siegerkranz" stehend mitsang. Hierauf erfolgte eine kernige echt militärische Ansprache des Herrn Oberst Marschall, in welcher derselbe u. A. auf die edlen und guten Zwecke der Kriegervereine hinwies und mit einem Hoch auf den Garde-Verein schloß. Dem Verein wurde außerdem noch eine freudige Ueberraschung zu Theil, indem die Frauen desselben ein prachtvoll gestiktes Fahnenband gestiftet hatten, welches von einer Dame des Vereins unter Vortrag eines sinnigen Prologs überreicht wurde, wofür den Frauen des Vereins durch den Vorsitzenden in herzlichen Worten der Dank ausgesprochen, und Seitens der Mitglieder durch ein dreimaliges Hoch zu erkennen gegeben wurde. Mit einem sogenannten Ball in dem aufs Prachtvollste dekorirten Saal endete die echt patriotische und in jeder Weise gelungene Feier. Begrüßungs-Telegramme und Briefe waren von mehreren Kameraden und Freunden eingegangen.

— Unser Landsmann, Herr Bildhauer Professor Schaper in Berlin ist von Sr. Majestät dem König auf's Neue ausgezeichnet worden durch Ernennung zum stimmfähigen Ritter des Ordens pour le mérite für Künste und Wissenschaften.

— Im „Café David" hielt gestern Abend der Hallesche Schützenbund eine Versammlung ab, in welcher zunächst nach gehaltener herzlicher Ansprache des Hauptmanns Hrn. Malermeister Ehrhardt mehrere Mitglieder in den Verein aufgenommen wurden. Aus den vom Vorstand gemachten Mittheilungen ging hervor, daß die Benutzung des bei Diemitz belegenen Schießstandes auch seitens der Nichtmitglieder eine rege ist, derselbe sich daher ganz gut rentire. Beschlossen wurde noch diesen Monat ein Königsschießen abzuhalten, es kann aber nur derjenige König werden, der selbst den besten Schuß abgiebt und nicht, wie dies in den meisten Schützengesellschaften gebräuchlich, auch derjenige, für den von einem anderen Mitgliede der beste Schuß abgegeben worden ist. Das Weitere hierin bleibt dem Vorstande überlassen.

— Gestern Vormittag verschied plötzlich an einem Herzschlag der in der Zimmermann'schen Maschinenfabrik hierselbst beschäftigt gewesene 48 Jahre alte Stellmacher Winkelmann von hier. Der Verstorbene hinterläßt Frau und mehrere unversorgte Kinder.

— Wie in anderen Provinzen herrscht auch in unsrigen landwirthschaftlichen Kreisen nur eine Stimme der Anerkennung wegen Förderung der Erntearbeiten, welche durch Beistellung einer größeren Anzahl Soldaten ermöglicht worden ist. Auch wird allseitig anerkannt, daß das Verhältniß zwischen den Arbeitgebern und den vorgedachten Hilfsarbeitern ein ganz vorzügliches gewesen, und deshalb zollt man dem bereitwilligen Ent-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840820 2-13/fragment/page=0002

gegenkommen der betr. Herren Militär-Vorgesetzten um so mehr Dank und Lob.

— Der hiesige Beamten-Consum-Verein hielt gestern Abend im Restaurant zum „Bürgergarten" seine sehr gut besuchte ordentliche diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Güter-Inspector Reinicke, gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung des vorgestern erfolgten Heimganges des pensionirten Güterverwalters Herrn Friedrich Gerlach, bisherigen Vorstandsmitgliedes, und widmete ihm ehrende Worte des Nachrufs. Des Verstorbenen Andenken zu ehren, erhoben sich die Anwesenden von ihren Plätzen. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Der gedruckte vorliegende Geschäftsbericht, über den wir bereits einen Auszug gebracht haben, wurde vom Vorsitzenden erstattet, die Vertheilung des Ueberschusses in der vom Verwaltungsrath vorgeschlagenen Weise vorgenommen und auf Antrag dem Verwaltungsrath sowie dem Vorstand die Decharge einstimmig ertheilt. Hierauf fand die Neuwahl der statutengemäß ausscheidenden 5 Mitglieder des Verwaltungsrathes, sowie der 6 Ersatzmänner statt. Die Ausscheidenden wurden zunächst wiedergewählt. Die Vertheilung der Aemter erfolgt in einer demnächst einzuberufenden Verwaltungsraths-Sitzung. Sonst wurden noch einige geschäftliche Mittheilungen gemacht. Die Auszahlung der 12 pCt. betragenden Dividende erfolgt heute und morgen in den hierfür festgesetzten Geschäftsstunden im Geschäftslocale des Vereins.

— Im Eden-Theater finden heute zwei Vorstellungen statt, und zwar die Nachmittags-Vorstellung als Familien- und Kinder-Vorstellung zu ganz herabgesetzten Preisen. Wir machen Eltern, welche ihren Kindern eine ganz besondere Freude bereiten wollen, an dieser Stelle darauf aufmerksam. Herr Nürnberg, der vielbesprochene, vortreffliche Bauchredner, wird ebenfalls in dieser Vorstellung mit seiner lustigen Gesellschaft auftreten.

— Am Sonntag Nachmittag wurde im Hoeschel'schen Gasthofe zu Lettin eine außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder des Maurer- und Zimmergewerks von Lettin und Umgegend unter Vorsitz des Herrn Obervorstehers C. Lingesleben-Halle abgehalten. Einziger Punkt der Tagesordnung war: Beschlußfassung über Annahme des neuabgeänderten Statuts auf Grund des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883. Nach dem erfolgten Referat des Vorsitzenden wurde ein dahingehender Beschluß gefaßt.

— Gestern Abend um 10 Uhr erscholl plötzlich Feuerlärm. Es brannte in einem Schuppen der landwirthschaftlichen Maschinenfabrik von Bergmann u. Schlee auf der Merseburgerstraße. Ehe die schnell requirirte Feuerwache an der Brandstelle erschien, war das Feuer bereits gelöscht. Eine ungeheure Menschenmenge strömte nach dem Brandorte und war nicht wenig enttäuscht, hier nichts mehr vorzufinden. Der gegen die Feuerwehrleute kundgegebene Hohn war mindestens recht unpassend.

— (Unglücksfall.) Der bei der Trotha-Sennewitzer Actien-Ziegelei-Gesellschaft zu Sennewitz in Arbeit stehende hochbejahrte Gottfried Berger aus dem benachbarten Gutenberg verunglückte am Montag Vormittag in einer Thongrube bei der sogen. „Dreckente" dadurch, daß ihm bei der Arbeit eine durch eine herabstürzende Partie Thonerde der linke Unterschenkel gebrochen wurde. Der p. Berger mußte in die hiesige Klinik aufgenommen werden.

— Der Gutsbesitzer Krätz aus Uechteritz bei Weißenfels, welcher sich vor einigen Tagen durch Ueberfahren mit seinem eigenen Geschirr lebensgefährliche Verletzungen zugezogen hatte, ist am Sonntag in einer hiesigen Privatklinik an den Folgen dieser Verletzungen verstorben.

— Bei dem gestern gemeldeten Ladendiebstahle kommt als Hauptperson keine verehelichte Seiler F. sondern die verehelichte Arbeiter Werge geb. Mente von hier in Frage, die schon wegen Taschen- sowie Ladendiebstahls bestraft und auch jetzt wieder überführt ist, mehrere Ladendiebstähle begangen zu haben. Verschiedene Sachen, wie Bettzeug, Schuhe, Decken 2c. wurden bei einer bei der Werge vorgenommenen Haussuchung vorgefunden, mit Beschlag belegt und demnächst als Bestohlene verschiedene hiesige Firmen ermittelt. Ein ebenfalls von der W. um Schuhe bestohlener Schuhmachermeister bekundete auch, daß die W. schon vor einiger Zeit in seinem Laden die Ladenkasse zu bestehlen versuchte, wobei sie indessen abgefaßt wurde, ohne sie in Folge dringender Bitten zur Anzeige zu bringen.

— Der Unterschlagung machte sich der ca. 16jährige A. Gießler aus Giebichenstein, hier in einem Geschäft als Laufbursche thätig, dadurch schuldig, daß er 16,50 ℳ, die er für seinen Prinzipal einzukassiren hatte, wohl einkassirte, aber nicht zur Ablieferung brachte, sondern es vorzog, sie in seinem Nutzen zu verwenden.

— Einem 2jährigen Kinde, das sich nur bis an die Hausthür seiner in der Liliengasse wohnenden Eltern gewagt hatte, wurden da am gestrigen Vormittage die Ohrringe aus den Ohren gestohlen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe (Halle'sche Zeitung) gestattet).

D. **Lützen**, 19. August. Im benachbarten Starsiedel gerieth heute früh der bei dem Herrn Rittergutsbesitzer Kohlschütter daselbst in Arbeit stehende ledige Franz Schulz mit der linken Hand in das Getriebe der im Gange befindlichen Häckselmaschine und erlitt hierbei derartige Verletzungen, daß nach vorhergegangener Amputation zweier Finger seine Aufnahme in der Hallescher Klinik erfolgen mußte.

Bäder-Zeitung.

— Kaiserin Eugenie in Karlsbad. Seit dem 9. d. M. weilt, unter dem Namen einer Gräfin von Pierrefonds, Kaiserin Eugenie, die Wittwe Napoleons III., in Karlsbad, dessen Thermen sie schon im vorigen Jahre besucht hatte. Im Gefolge des hohen Kurgastes befinden sich — nach einer Mittheilung der Kreuzzeitung — Frau Le Breton-Bourbaki, eine Verwandte des verstorbenen Generals, und Herr Pietri, einer der treuesten Anhänger und Vertrauten des ehemaligen Kaisers der Franzosen. Die Kaiserin bewohnt eine Etage in einem Privathause oberhalb des Schloßbrunnens und lebt still und zurückgezogen; für ihre Spazierfahrten bedient sie sich nur eines Miethswagens, den sie in vielen Fällen erst am Platze nimmt. Morgens zwischen 7 und 8 Uhr erscheint sie am Schloßbrunnen, begleitet von einer jungen Dame, welche den Becher an der Quelle füllen läßt, während sie selbst am Eingange des Brunnenhauses stehen bleibt. Natürlich sind der Neugierigen, die sie umringen, nicht wenige. Im vorigen Jahre war der Andrang so groß, daß Freiherr v. Manteuffel aus Karlsbad einen Aufruf ergehen ließ, welcher die Badegesellschaft ersuchte, in der schwer geprüften Frau die Majestät des Unglückes zu respectiren. Ein langer Paletot aus schwarzer Wolle und Crêpe umhüllt die Gestalt der Kaiserin, das Gesicht derselben bedeckt ein tiefschwarzer Schleier, mit der rechten Hand stützt sie sich auf einen Stock, mit der linken hält sie einen großen Sonnenschirm von ungebleichter Leinwand. Was ihr von allem Glanze der Welt geblieben, ist die Würde, mit der sie, die Grüße des Publikums mit einem leisen Nicken des Kopfes und mit milder Freundlichkeit erwiedernd, durch die Reihen der Promenirenden hindurchschreitet. Bekanntlich hat bei Gelegenheit seines diesmaligen Aufenthalts in England unser Kronprinz der Kaiserin Eugenie auf ihrem dortigen Landsitze einen Besuch abgestattet.

Militär und Marine.

— Prinz Friedrich Karl wird in seiner Eigenschaft als General-Inspekteur der 3. Armee-Inspektion, zu welcher das VII., VIII., X. und das XII. (Königl. Sächsische) Armee-Corps gehören, im Bereiche dieser Inspektion Truppenbesichtigungen abhalten und sich deshalb mit seinem Stabe nach den betreffenden Landestheilen begeben.

— Ueber das Gesuch der Pforte um Entsendung deutscher Seeoffiziere nach Constantinopel ist, der „Köln. Ztg." zufolge, nunmehr ein definitiver Entscheid getroffen. Danach wird nur der Corvetten-Capitän Starcke in Wilhelmshaven vorläufig auf ein Jahr nach der Türkei sich begeben. Corvetten-Capitän Starcke soll indessen nicht dem Minister der türkischen Marine untergeordnet werden, sondern unter Belassung in seinem deutschen Dienstverhältnisse als persönlicher Berater des Sultans fungiren. Anderweitige Meldungen, nach welchen Verhandlungen mit dem Corvetten-Capitän von Holleben in Kiel zur Zeit noch schweben sollen, bezeichnet die „Köln. Ztg." als unrichtig. Corvetten-Capitän Starcke ist einer der jüngeren Stabsoffiziere der Marine; er ist im Jahre 1867 in den Dienst derselben eingetreten und hat seit seinem Commando als erster Offizier an Bord S. M. S. „Vineta", auf deren Reise nach Japan, dem Oberwerftdirektor in Wilhelmshaven zur Verfügung gestanden. Er hat zur Zeit einen Urlaub angetreten und wird nach Beendigung desselben sein Commando am Goldenen Horn übernehmen.

Industrie, Handel und Verkehr.

Sangerhausen, den 16. August. Die hiesige Actien-Maschinenfabrik und Eisengießerei zahlt für das verflossene Geschäftsjahr 90 Mark pro Actie oder 30 Prozent Dividende.

Postalisches.

Erleichterungen im Postverkehr. Auf die Anfrage, ob es zulässig sei, Streifbänder, deren Innenseite eine geschriebene Adresse trägt, zur Verpackung von Waarenproben zu verwenden, hat das Reichs-Postamt einem Interessenten folgenden, für die Geschäftswelt wichtigen Bescheid ertheilt: „Nach Inhalt Ihrer hierher gerichteten Vorstellung sind Muster ohne Werth, welche an Sie zurückgesandt wurden, von einzelnen Postanstalten zur Versendung gegen die ermäßigte Waarenproben-Taxe aus dem Grunde nicht für zulässig erachtet worden, weil das die Aufschrift enthaltene Band, welches Ihrerseits zur Hinsendung der Muster benutzt worden war, auf der Rück-(Innen-)seite die geschriebene Adresse des nunmehrigen Absenders enthielt. Das Reichs-Postamt hat hierauf Veranlassung genommen, die Postanstalten darauf hinzuweisen, daß Sendungen der bezeichneten Art zur Beförderung als Waarenproben zuzulassen seien, da die auf der Innenseite des Bandes enthaltenen bezüglichen Angaben nicht als schriftliche Mittheilungen, welche Waarenproben beizufügen nach § 14 der Postordnung vom 1879 verboten ist, angesehen werden können."

— (Vermerke bei Telegrammen.) Ein wichtiges Erforderniß bei der Niederschrift von Telegrammen ist die richtige Stellung der für die Beförderung 2c. maßgebenden Zusätze für „besondere" Telegramme. Unter den Begriff der „besonderen" Telegramme fallen alle diejenigen, in Bezug deren außer der gewöhnlichen Adressographirung bezw. Zustellung noch besondere Anforderungen gestellt werden. Hierher gehören die dringenden (D.) Telegramme, solche mit bezahlter Antwort (R. P.), mit bezahltem Eilboten (X. P.), mit bezahlter Vergleichung (T. C.), mit bezahlter Empfangsanzeige (C. R.), nachzusendende Telegramme (F. S.), See-Telegramme (semaphorique), zu vervielfältigende Telegramme (mit Angabe der Zahl der Adressen) und offen zu bestellende Telegramme (R. N.). Alle jene Sondervermerke nun müssen durchaus vor die Adresse des Telegramms und dort in Klammer gesetzt werden, widrigenfalls sie sowohl im internationalen als auch im internen Verkehr außer Acht gelassen und die Telegramme als gewöhnliche befördert und behandelt werden sollen. Dieses Niederschreiben des Vermerks vor den Kopf des Telegramms unterbleibt zumeist bei den doch am meisten vorkommenden „besonderen" Telegrammen, denjenigen mit bezahlter Antwort. Es ist unverkennbar, daß es ein natürliches Bestreben ist, den Vermerk „Drahtantwort bezahlt" (wie er gewöhnlich lautet) in den Text des Telegramms oder am Schluß aufzunehmen, aber gerade deshalb mag darauf hingewiesen werden, daß die Bezeichnung dort völlig wirkungslos bleiben soll und es richtig heißt, daß „Antwort bezahlt" oder besser und kürzer: „(R. P.)" vor die Adresse in Klammer zu stehen kommt. Finden mehrere der obigen Vermerke gleichzeitig auf ein Telegramm Anwendung, so ist jeder derselben in besonderer Klammer vor die Aufschrift zu setzen. Wird zum Beispiel ein Telegramm als dringend und mit bezahlter Antwort und bezahltem Eilboten aufgegeben, so hat die Fassung zu lauten: „(D.), (R. P.), (X. P.), Herrn Müller, Leinhausen bei Hannover 2c."

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 18. bis 19. August.

Kronprinz. Beamter a. D. Petzold m. Gem. a. Berlin. Dr. med. Riedel a. Hamburg. Cand. phil. Hohmann a. Hamburg. Frau Friedrich a. Cassel. Rentier Schirmer a. Görlitz. Fabrikbes. Liebe a. Dortmund. Frl. Sauer a. Berlin. Die Kaufl. Koch a. Eupen, Eckelmann u. Singer a. Leipzig, Knopf a. Nürnberg, Wehler a. Frankfurt a/M., Hilbert a. Mannheim, Flemming a. Würzburg, König a. Hof, Heller a. Magdeburg, Reifert a. Gotha, Grimmer a. Nordhausen, Busch a. Breslau.

Stadt Zürich. Die Kaufl. Meyer a. Eibing, Katke a. Berlin, Clarenbach a. Worms, Fröning a. Leitmeritz, Arodt a. Brandenburg, Bäckstein a. Dresden, Sauerbrei a. Bamberg, Trummer a. Niederbohme, Bergelt a. Greiz, Hübert a. Köln, Cahn a. Deutenburg, Scheibel a. Zwickau, Rosenberger a. Breslau.

Stadt Hamburg. Banquier Engelhardt m. Gem. a. London. Lieut. v. Schleicher a. Osnabrück. Frau Assessor Voigtel a. Bielefeld. Corresp. Teynson a. Liverpool. Corresp. Newett a. Manchester. Dr. med. Kottmeier a. Bremen. Apotheker Marquardt a. Stettin. Weingroßhändler Menge a. Kreuznach. Rentier v. Lerch a. Westpreußen. Die Kaufl. Bruck a. Hamburg, Cohn a. Berlin, Binger a. Elberfeld, Ebert a. Hannover, Bernord a. Berlin, Weiß a. Nürnberg, Siebenmark a. Berlin, Förtsch a. Görlitz, Helders a. Frankfurt a/M., Kuhlmann a. Springe, Spieking a. Berlin, Felmy a. Stralsund, Gallion a. Stuttgart.

Stadt Dresden. Geh. Sec. v. Ruhnow a. Berlin. Glaswaarenfabrikant Müller m. Gem. a. Oberweißbach. Taubst.-Lehrer Weenig m. Gem. a. Essen. Rentier Lindemann m. Gem. a. Eisenach. Obergärtner Schlesier a. Erfurt. Fräul. Lehmann a. Charlottenburg. Die Kaufl. Minchhoff a. Magdeburg, Schild a. Leipzig, Schmeißer a. Cöthen, Hesse a. Hanau, Rothschild a. Cöln.

Goldner Ring. Baumeister Esel m. Gem. a. Warburg. Holzhändler Paulmann a. Schöningen. Die Kaufl. Römpler a. Erfurt, Biegen a. Oestrich, Vogtländer a. Waltershausen, Sala a. Berlin, Voley a. Langensalza, Sternsels a. Hamburg, Kleinhenz a. Frankfurt a/O., Keller a. Chemnitz, Golle u. Lubold a. Berlin.

Preußischer Hof. Fabrikant Faber m. Gem. a. Nohlau. Rentier Schneider m. Gem. a. Leipzig. Rentier Gläser a. Trebitz. Fabrikant Dingeldey a. Chemnitz. Ingenieur Gerber a. Aachen. Gutsbes. Strauß a. Lauenburg. Landwirth Panzer a. Münster. Techniker Müller a. Wilhelmshafen. Die Kaufl. Kunpel a. Halle, Meritz a. Leipzig, Markert a. Annaberg, Irmer a. Dresden.

Goldene Kugel. Fräul. Bartsch m. Begl. a. Striegau. Lehrer Councler a. Ebersmalde. Kgl. Rath Scheurich a. Berlin. Inspector Lintner a. Wien. Hauptmann a. D. Karstedt a. d. Lausitz. Amtsrichter Beuschler m. Gem. a. Bismark. Fabrik. Oelschläger a. Charlottenburg. Fabrikbes. Krause m. Fam. a. Glauchau. Referendar Sievers a. Berlin. Die Kaufl. Oberländer a. Hamburg, Marquardt a. Heringsdorf, Arxer a. Dresden, Thiedem m. Gem. a. Bismark, Facilides a. Schwarzenberg, Winkler a. Leipzig, Sachse m. Gem. a. Berlin, Friedmann a. Gommern, Schönfelder u. Tippe a. Berlin. Fräul. Henyke m. Begl. a. Berlin. Hr. Schreiber m. Fam. a. Cottbus. Fräul. Sauer u. Insp. Henkelmann a. Berlin.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fonds-Börse.

Berlin, den 19. August 1884.

4% Preußische Consols 103,30. Oberschlesische Eisenbahn-Stamm-Actien A. C. D. E. 274,90. Mainz-Ludwigshafener Stamm-Actien 110,80. 4% Ungar. Goldrente 77,40. 4% Russische Anleihe v. 1880 76,90. Oesterr. Franz-Staatsbahn 520.—. Oesterr. Credit-Actien 522.50. Tendenz: schwach.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen (gelber) September-October 152,50. October-November 154,20 flau.

Roggen. August 140,—. September-October 135,70 October-November 143,50, flau.

Gerste loco 130—190.

Hafer. August 126,—.

Spiritus loco 49—„ August-September 49.10. September-October 48,90, befestigt.

Rüböl loco 52,—. August 51,60. September-October 50,80

Ein Gut in der Elbaue von ca. 165 Morgen, nur Weizen- und Rübenboden, in der Nähe einer Zuckerfabrik, ist zu verkaufen.

Offerten an **C. W. Offenhauer** in Eilenburg unter Chiffre S. 7. [10224

Offene und gesuchte Stellen.

Arbeiter

für die diesjährige Campagne der Zuckerfabrik Trotha können sich Sonntag den 24. August cr. beim Siedemeister Reising daselbst melden. [10284

Suche per sofort einen tüchtigen, zuverlässigen, im Rübenbau erfahrenen jungen **Verwalter.**

Zeugnißabschriften erforderlich.

Nauendorf a/P.

10269] ***O. Bothfeld.***

Ein Hof-Aufseher der energisch und thätig, in reiferem Alter und nicht ungeübt im Schreiben ist, findet jetzt oder später in einer großen Rübenwirthschaft gute Stellung. Off. erb. sub H. R. postl. Radegast. [10225

Gesuch.

Eine jüngere **Mamsell,** die mit guten Zeugnissen versehen, findet per 1. Sept. oder 1. Oct. Stellung auf einem größeren Rittergut, Bahnlinie **Corbetha-Leipzig.** [10276

Gefällige Offerten post. rest. **M. N. Dürrenberg a/Saale.**

Ein geb. j. **Mädchen,** im **Plätten** und **Schneidern** sehr tüchtig, sowie in allen Handarbeiten wie in der **Wirthschaft erfahren,** sucht Stellung als Stütze der Hausfrau; selbige war schon in gleicher Stellung. Gefäll. Offerten erbet. **J. O. A.** Expedition d. Bl. [10271

Verwalterstelle auf Rittergut **Meisberg** ist besetzt. [10175

Ein erfahren. zuverl. Mädchen, das waschen und plätten kann und alle Hausarbeit übernimmt, wird im Pfarrhause auf dem Lande ohne Landwirthschaft bei gut. Lohne gesucht. Bei anst. Betragen zur Familie gerechnet. Offerten unter **P. H.** postl. **Bulsen** in Anh. [10275

Auf der Domaine **Klietzen** bei Cöthen findet ein junges Mädchen, am liebsten vom Lande, zur Erlernung der Landwirthschaft sofort Stellung. [10228

Ein junges **Mädchen** mit langjährigem Zeugniß sucht zum 1. Oct. weitere Stellung als Jungfer oder feineres Stubenmädchen. Zu erfragen in der Expedition der Hall. Ztg. A. B. [10182

Land- und Stadt-Wirthschafterin, Kochmamsell, Verkäuferin, junge Mädchen z. Stütze d. Hausfrau, Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kindermädchen erhalten sof. und später Stellen durch **Pauline Fleckinger,** Leipzigerstraße 6. [10230

Ein **Dienstmädchen,** 17—18 Jahr, sucht **Fr. Burkel, gr. Steinstraße 62.** [10277

Kaufleute, Oeconomen, Förster, Gärtner, Brauer, Brenner, Aufseher, Techniker 2c. placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden, Schloßstraße 27.** [10281

Vermiethungen.

Heinrichstraße Nr. 1.

Eine große herrschaftliche Etage zum Preise von 350 Thaler zu vermiethen. Näheres daselbst. [9894

Gr. Steinstraße 16 ist die II. Etage, bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör, zum 1. Oct. d. J. oder später zu vermiethen. [10268

Leipzigerstraße 73.

Bel-Etage: 5 heizb. Zimmer u. alles Zubehör, per 1. October zu beziehen. [10293

Familien-Nachrichten.

Der „Magdeb. Ztg." entnommen:

Verlobt: Frl. Agnes Leonhardt mit Hrn. Walter Härtel (Magdeburg-Halberstadt). Frl. Anna Lehmstedt mit Architekt Hrn. G. Bätz (Magdeburg-Sudenburg). Frl. Clara Gunther mit Hrn. Georg Leitner (Magdeburg-Hannover). Fräul. Else Augustin mit Hrn. Prof. Heinrich Anz (Quedlinburg). Frl. Bertha Franke mit Hrn. Louis Kramer (Alsleben a/S.-Neustadt.) Frl. Ella Schmidt mit Hrn. Oberlehrer Dr. E. Schnippel (Osterode in Ostpr.).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. E. Bänsch (Magdeburg). Hrn. C. Schmidt (Neustadt). Hrn. C. Vogelsang (Rittergut Mühlenhof).

Eine Tochter: Hrn. H. Pöschel (Magdeburg). Hrn. A. Tuscher (Magdeburg). Hrn. Rd. Dübecke (Magdeburg). Hrn. W. Poersch (Seckingen). Hrn. H. Krichelsdorff (Calbe a/S.).

Gestorben: Restaurat. Rob. Ilgner (Magdeburg). Wittwe Johanne Götz geb. Schirmer (Sudenburg). Gastwirth Carl Böhme (Buckau). Buffetier Alb. Stieler (Neustadt). Amtmann Ferd. Riemer (Merseburg). Frau A. Klopsch geb. Alm (Magdeburg). Fleischermeister Gottfried Schwarz (Magdeburg).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840820 2-13/fragment/page=0003

Der **Hausschwamm.** Von allen Mitteln und Verfahren gegen den Hausschwamm steht das allein patentirte Dr. H. Zerenner'sche **Patent-Antimerulion** (Gegenschwamm) als das einzige auf **wissenschaftlicher Grundlage basirte oben an.** Dasselbe hat sich seit 10 Jahren in 100,000 Fällen bewährt und wird zu allen Regierungs- und Militairbauten verwandt. Es liegt somit im Interesse aller Bauenden sich dieserhalb **nur** an die Chemische Fabrik von **Gustav Schalicha** in **Magdeburg** oder die von dieser Firma errichteten Niederlagen zu wenden, um nicht durch Nachahmungen getäuscht zu werden. Niederlagen an den von mir anderweit veröffentlichten Orten. [10271

Landschaft der Provinz Sachsen.

In der am 30. Juni d. J. stattgehabten General-Versammlung erstattete der Verwaltungsrath den Rechenschaftsbericht pro 1883, nach welchem bis zum Schlusse des Jahres:

5,371,950 in Provinzial-Pfandbriefen,
20,858,100 in Central-Pfandbriefen,

in Sa.: ℳ 26,230,050 als Darlehne gewährt worden sind.

Für diese Darlehne sind 333 Güter der Provinz Sachsen mit einem Areale von 41,519 ha 46 a 58 qm, welche zu einem Grundsteuer-Reinertrage von 1,399,715.22 ℳ eingeschätzt worden, in erster Stelle verpfändet.

Von obigen 26,230,050 ℳ sind bis zum Schlusse des Jahres 1883 theils amortisirt, theils zurückgezahlt: 2,654,350 ℳ

es befanden sich daher am Schlusse des Jahres noch im Umlaufe . . . . . 23,575,700 „

macht wie oben: 26,230,050 ℳ.

Der im Jahre 1869 gebildete Reservefonds betrug am Schlusse des Jahres 1883 . . . . . 212,071.52 ℳ

der Ueberschuß des Jahres 1883 beziffert sich auf . . . . . 63,034.17 „

wogegen Seitens der Mitglieder an Verwaltungskostenbeiträgen nur . . . 59,774.57 „

mithin: 3,259.60 ℳ

weniger gezahlt worden sind.

Nach der Bestimmung des Verwaltungsraths sollen von dem Ueberschusse:

a) dem Reservefonds . . . . . 50,000 ℳ zugeführt,
b) zur Amortisation des Baukapitals des Landschaftsgebäudes . . . . . 12,000 „ verwendet und
c) der Rest von . . . . . 1034.17 ℳ

nach Abzug einer bewilligten Unterstützung von 500 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen werden.

In der am 17. Juli d. J. stattgehabten Sitzung des Verwaltungsraths ist der Königliche Amtsrichter Herr **Hoffmann** zu **Petershagen** zum Mitgliede der Direction gewählt worden. — Nach Eintritt des letzteren besteht die Direction aus den Herren:

a) **Wiesand**, Königlicher Landrath des Torgau'er Kreises auf **Zwethau,**
b) **Scheidelwitz** zu **Halle a/S.** und
c) **Hoffmann**, Königlicher Amtsrichter a. D. zu **Halle a/S.**

Halle a/S., den 18. August 1884.

Stengel - Staßfurt,
Königlicher Konsul a. D., [10289

Vorsitzender des Verwaltungsraths des landschaftlichen Kredit-Verbandes der Provinz Sachsen.

Mittwoch, den 20., Donnerstag, den 21. und Freitag, den 22. August cr. steht ein großer Transport schöner

Bayrischer und Voigtländer Zugochsen

bei mir preiswerth zum Verkauf. [10282

Joseph Frank,
Halle a. S., Merseburgerstr. 9a.

Nächsten Donnerstag u. Freitag, den 21. u. 22. cr.
stehen größere Transporte
bester Bayr. Zugochsen u. Jungvieh
auf dem Halleschen Centralviehhof (R. Loest) für uns zum Verkauf. [10285

Gebr. Meyerstein aus *Gotha.*

Villa-Verkauf.

Die der Frau von Bonin geb. Putze auf Torbitz gehörige Villa in schöner Lage, Wenzelspromenade 14 zu Naumburg a/Saale vis-à-vis Hotel zum schwarzen Roß belegen, 12 heizbare Zimmer, Leutestube nebst Zubehör enthaltend, soll aus freier Hand **sofort** verkauft werden. Das Grundstück enthält feldbst- u. Weinanlage, zwei Lauben, offiagen-Remise und Stallung zu Für 18 bis 18 Pferden.

Ernstliche Selbstkäufer wollen sich melden bei Frau Wittwe Putze Naumburg Langestraße 5 f. [9972

St. Raphael-Wein.

Ein **Taninwein** Südfrankreichs, **stärkend, Verdauung fördernd, von vortrefflichem Geschmack, wirksamer in der Blutarmuth, der Genesung, der Bleichsucht, als die Eisen- u. Chinapräparate.** [10291

Verkaufsstelle: Engel-Apotheke, Kleinschmieden 9.

8 Morgen Hafer

sind auf dem Stiele zu verkaufen. Näheres Jägerplatz 12. [10287

V. May,

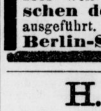
Halle a/S. Leipzigerstrasse 55.
Haupt-Depot der Pommerschen Asphalt- u. Steinpappenfabrik Wilhelm Meissner, Stargard i/Pom., empfiehlt sich zur **Ausführung von Pappdacharbeiten jeder Art, doppellagigen wie einfachen Neudeckungen, Ueberdachung alter schadhafter Pappdächer, Ueberzüge mit Dachlack. Reparaturen etc.** zu soliden Preisen bei langjähriger Garantie.

NB. Seitens der 1856 gegründeten Firma **Wilh. Meissner** resp. deren **Hauptdepots** zu **Berlin, Posen, Neubrandenburg etc.** wurden bis Ende 1883 weit über 4000 Bauwerke nach dem **Meissner'schen doppellagigen System** (Einführung 1869) ausgeführt. Referenzen u. A.: **Magistrat zu Berlin, Berlin-Stettiner Eisenbahn etc.** [10296

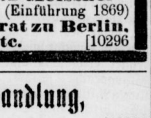
H. Kipper, Bierhandlung,

gr. Berlin 15, [10297

empfiehlt **Echt Coburger Bier,** sowie das **echte Culmbacher Exportbier, Rauchfuss'sches, Riebeck'sches, Kösener Weizenlagerbier etc. etc.**



Hallescher Verein für Kohlenbergbau und Briquettesfabrikation, Actiengesellschaft,



liefert

Briquettes und Presssteine,

prima Waare, in Fuhren bis frei Haus oder ab Werk **zu Sommerpreisen.**

Bestellungen werden angenommen im **Comptoir Bernburgerstraße 15** und bei Herren **Steinbrecher & Jasper,** Markt und Geiststraßen-Ecke. [10286

Saalschloss-Brauerei Giebichenstein.

Heute Mittwoch Nachmittags von 4—7 Uhr

Grosses Militair-Concert

ausgeführt von der **Capelle des Kgl. Magdeb. Füsilier-Regiments Nr. 36.**

10292] **Entrée à Person 30 Pf.** **O. Wiegert,** Capellmeister.

Freyberg's Garten.

Mittwoch den 20. d. Mts. Abends 7 Uhr

Letztes Walther-Concert.

Der 1. und 3. Theil wird **kosmopolitische Sachen** bringen, während der 2. Theil **nur Wagner'sche Compositionen** enthält.

1) Vorspiel: **Parsifal.** 2) Tonbilder: **Die Walküre.** 3) Introduction: **Brautchor aus Lohengrin.** 4) **Pilgerchor und Arie a. d. Abendstern aus Tannhäuser.** 5) **Marsch aus Rienzi.** 6) **Traumlied a. d. Meistersingern.** [10294

Entrée 30 ₰. **Anfang 7 Uhr.**

Den Inhabern von Abonnements-Billets die höfl. Mittheilung, daß mit obigem Concert die Abonnementssaison abschließt und bitte ich diese Billets daher sämmtlich aufbrauchen zu wollen.

Vacante Lehrerstelle.

Die zweite Lehrerstelle (I. Mädchenklasse) unserer sechsklassigen Volksschule wird am 1. October ꝛc. vacant. Das Einkommen derselben beträgt einschließlich freier Wohnung und Heizung augenblicklich 982 Mark, soll aber im Laufe des nächsten Jahres auf 1200 Mark erhöht werden. Verheirathete, definitiv angestellte Lehrer, welche im Unterrichten und Orgelspielen wohl erfahren sind, wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten baldigst melden. Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Roißsch (Berl.-Anhalt. Bahn), den 14. August 1884.

Der Schulvorstand
Hause, Pf. [10155

Bitte zu beachten.

Vorurtheilsfreie **Herren,** welche gesonnen sind, auf diesem Wege die Bekanntschaft meiner Schwester (in zwanziger Jahren) zu machen, welcher nicht wie mir vergönnt ist in der Stadt zu leben, aber volle **Qualification** in jeder Beziehung hat, einen **Beamten** oder **Lehrer** von fünf bis sechshundert Thalern Gehalt das Leben zu verschönern. Gefl. Offerten unter **L. A. 30 Oberröblingen a/See** postlagernd. Anonym unberücksichtigt. Discretion Ehrensache. [10280

Ich verkaufe billig

meine prachtvolle **deutsche Dogge,** dieselbe ist sehr groß und stark und wachsam, desgleichen 3 Stück junge.

Friedrich Hering,
Gera, F. R. j. L. [10274

Eine Jagd-Hündin, sehr gut gehend und hasenrein, von sehr schöner Figur, silbergrauer Farbe, im vierten Felde gehend, steht zum festen Preise von 150 Mark zum Verkauf bei

Ed. Mennicke,
Gutsbesitzer in Selben bei Zschortau. [10167

10—12000 Mark

zur II. sicheren Hypothek 1. Oktober zu leihen gesucht. Offerten unter **H. L. 6611** an **J. Barck & Co.** erbeten. [10201

Kostenfrei

weisen wir den Herren Stellenvergebern tüchtige Kräfte junger Kaufleute aller Branchen nach und bitten um Vacanzen. [10223

Kaufm. Verein **Mercur** in **Erfurt.**

Für 1—2 erwachsene Schüler aus guter Familie gute **Pension,** Halle, Magdeburgerstr., in bester gesundester Lage. Näheres sub W. Z. 12 durch die Exped. d. Ztg. [10152

10295] Früherer Ausstellungsplatz — **Halle.**

Eden-Theater.

Heute Mittwoch

Zwei Vorstellungen.

Nachmittags 5 Uhr zu herabgesetzten Preisen.

1. Große Kinder-, Schüler- und Schülerinnen-Vorstellung

für hiesige Schulen und Lehranstalten, mit vorzüglich gewähltem Programm.

Loge 1 ℳ. Parquet 75 ₰.
1. Rang 50 ₰. 2. Rang 30 ₰.
Galerie 20 ₰.
Erwachsene denselben Eintrittspreis.

Abends 8 Uhr

Grosse Galavorstellung

mit vorzüglich gewähltem neuem Programm in 5 Abth.

1. Abtheilung.
Die Zauber- u. Geisterwelt.
Concert mysterieuse.
2. Abtheilung.
Das Mädchen aus der Feenwelt.
3. Abtheilung.
Auftreten des **Königs aller existirend. Bauchredner** mit seiner urkomischen Familie.
4. Abtheilung.
Prinz Heinrichs Reise um die Erde.
5. Abtheilung.
10fache Wunder-Fontaine mit der Ausstattungsfeerie
Das Fest d. Rosenkönigin.

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Interims-Stadt-Theater.

Mittwoch den 20. August 1884.
3. und letztes Gastspiel des Hoftheater-Ensembles.
(Mitglieder des Kgl. Hoftheaters in **Cassel** und des Großherzogl. Hoftheaters in **Weimar**).

Zum dritten und letzten Male:

Der Gang nach dem Eisenhammer.

Große romantische Oper in 3 Acten von **Otto Claudius.**

Tages-Billet-Verkauf **Gr. Schlamm 4,** von 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr.

Anfang 7½ Uhr.

10283] **F. Gluth.**

Weinstuben

zum [10258

Vater Rhein.

Frische Pfirsich-Bowle, Oder-Krebse.

H. Tischbein,
gr. Märkerstraße 14.

Die sub A. z. 30945 ausgeschriebene Stelle eines 2. Buchhalters ist besetzt. [10290

Familien-Nachrichten.

Der „Kreuzzeitung" entnommen:

Verlobt: Baronesse Valeska von Gallera mit Consulatsbeamten Hrn. Curt v. Wedell (New-York). Frl. M. Rodatz mit Hrn. Walter Percy M. Donald (Greifswald). Frl. Hildegard König mit Predigtamts-Cand. Hrn. F. Gensichen (Leipzig).

Verehelicht: Hr. W. H. Peschke mit Emilie Ruppert (Berlin). Hr. General-Major z. D. Arthur v. Wolffersdorff mit Johanna Thiele (Werden).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Prediger Freidank (Berlin). Hrn. v. Lüttichau-Weißkulm (Dresden). Hrn. Lieutenant Stein (Jüterbogk). Hrn. Landrichter Dr. Wenzel (Stettin). Hrn. Emanuel Bänsch (Magdeburg).

Eine Tochter: Hrn. Prem.-Lieut. v. Tresckow (Beeskow). Hrn. Rechtsanwalt Hildebrandt (Beeskow). Hrn. Amtsrichter Huth (Osterburg).

Gestorben: Frl. Anna Ernst (Berlin). Hrn. Archivrath Dr. Max Lehmann Sohn Gerhard (Berlin). Gymn.-Lehrer Dr. Bernhard Wegener (Berlin). Verw. Frau Oberst Elisa Modrach geb. Sametzki (Charlottenburg). Stadtsarzt a. D. Dr. Röthe (Görlitz). Bürgermeister a. D. J. Kühl (Körlin a/P.).

Für den provinziellen und localen Theil verantwortlich: Rudolf Rabenalt; in Halle.
Für den Inseratentheil verantwortlich Wilhelm Liebsch in Halle.
Expedition: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818840820 2-13/fragment/page=0004